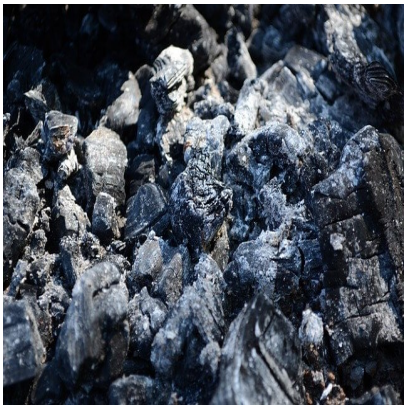

Kommentar zu Aschermittwoch-Brauch: 200 WinfriedschÃ¼ler empfingen im Dom das traditionelle Aschenkreuz

Description

Kommentar zu Aschermittwoch-Brauch: 200 WinfriedschÃ¼ler empfingen im Dom das traditionelle Aschenkreuz, Originalartikel verfasst von *st/sr*, verÃ¶ffentlicht am 10.02.16 von Osthessennews

> [â?¦] Die Aschekreuze, so wÃ¼nschte sich Pater Wolf, sollen die MÃ¤dchen und Jungen am heutigen Tag mit Stolz tragen.*

Die Symbolik der â??Asche auf das Hauptâ?? als SchuldeingestÃ¤ndnis kommt bereits in der Bibel vor. Dort findet sich die **Geschichte** eines MÃ¤dchens, das von seinem Bruder vergewaltigt wird.

Zu dieser Zeit war es aber nicht etwa der Vergewaltiger, der fÃ¼r seine Tat â??Asche aufs Hauptâ?? hÃ¤tte streuen mÃ¼ssen, sondern die junge Frau, also das Vergewaltigungs*opfer*, musste mit dieser Geste eingestehen, dass *sie selbst,* und nicht etwa ihr Vergewaltiger die Schuld an der Vergewaltigung hatte. SchlieÃ?lich hatte sie auch bunte Kleider getragen und war auf einen billigen Trick des Vergewaltigers hereingefallen.

Dem grÃ¶Ã?ten Teil der Menschheit ist es zum GlÃ¼ck gelungen, dieses furchtbare Frauen- und Wertebild im Lauf der letzten Jahrtausende zu Ã¼berwinden. In der heutigen Zeit wÃ¼rde man selbstverstÃ¤ndlich erwarten, dass der *TÃ¤ter* seine Schuld eingestehen mÃ¼sste und deshalb â??Asche auf *sein* Haupt streuenâ?? mÃ¼sste (wovon die Schuld natÃ¼rlich auch nicht getilgt wÃ¤re).

Die ursprÃ¼ngliche Bedeutung der â??Asche auf dem Hauptâ?? ist also das Eingestehen einer Schuld, eine *symbolische Selbsterniedrigung.* Wenn sich schon die *Werte,* um die es geht, um 180 Grad gewandelt haben, warum hÃ¤lt man dann bis heute an einem solchen Ritual fest?

Ausgerechnet Kindern zu erzÃ¤hlen, dass sie diese symbolische Erniedrigung auch noch â??mit Stolz tragenâ?? sollen, empfinde ich geradezu als *widerlich.* Wer seine masochistischen Phantasien ausleben mÃ¶chte, der mag das gerne tun â?? wer aber *Kinder* damit konfrontiert oder sie, als Erziehungsberechtigte, nicht davor bewahrt, handelt *verantwortungslos,* zumindest aber *Ã¤uÃ?erst*

fragwÃ¼rdig.

Wir wÃ¼rden GlÃ¤ubige ein solches Ritual beurteilen, wenn es von einer anderen Religion an Kindern durchgefÃ¼hrt werden wÃ¼rde?

Aber selbst wenn man das Kreuz nicht als SchuldeingestÃ¤ndnis, sondern â??nurâ?? als Symbol fÃ¼r VergÃ¤nglichkeit deutet, ergibt das ebenfalls keinen Sinn, jedenfalls in der christlichen â??Logik.â??

Das christliche Heilsversprechen besteht ja gerade darin, dass mit dem Tod eben *nicht* alles vorbei ist, sondern dass eine vom KÃ¶rper auf wundersame Weise trennbare â??Seeleâ??, die aber weiterhin die PersÃ¶nlichkeit eines Individuums beinhaltet (also vielleicht sowas wie ein Software-Backup?), erst im *Jenseits,* also *nach* dem Tod die ewige Herrlichkeit (oder auch Verdammnis) erwarten wÃ¼rde.

Somit spielt die VergÃ¤nglichkeit des KÃ¶rpers doch gar keine groÃ?e Rolle, sollte man meinen? Warum mÃ¼ssen Menschen auf die VergÃ¤nglichkeit ihres KÃ¶rpers so explizit durch eine rituelle Bemalung hingewiesen werden, wenn es â??sieâ?? doch angeblich sowieso auch noch Ã¼ber den Tod hinaus â??gibtâ???

Warum weist man sie nicht stattdessen lieber darauf hin, welch *unglaublich phantastische MÃ¶glichkeiten* die Evolution den Menschen â??beschertâ?? hat?

Die VergÃ¤nglichkeit allen Lebens ist eine ganz natÃ¼rliche und bis auf Weiteres sowieso unabwendbare Angelegenheit, der man sich natÃ¼rlich bewusst sein sollte (statt auf Jenseitsversprechen zu hoffen) â?? trotzdem ist doch das *Diesseits* die einzige Wirklichkeit, die fÃ¼r das menschliche Leben tatsÃ¤chlich von Bedeutung ist.

Oder, mit Epikur gesprochen:

- *â??Das schauerlichste Ã?bel also, der Tod, geht uns nichts an; denn solange wir existieren, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, existieren wir nicht mehr.â?? â?? Brief an Menoikeus, 125*

> [â?¦] â??Dieses â??Stoppâ?? ist ganz wichtig, damit wir in dieser Zeit nicht mehr Dinge tun, die zwar schÃ¶n sind, aber uns nicht gut tunâ??, erklÃ¤rte Wolf den SchÃ¼lern.

Zur Rubrik â??Dinge, die zwar schÃ¶n sind, aber uns nicht gut tunâ?? fÃ¤llt mir sofort etwas ein, was ich genau so bezeichnen wÃ¼rde: ReligiÃ¶ser Glauben. Glaube kann zwar vielleicht scheinbar schÃ¶n sein, aber er tut nicht gut. Zur Verdeutlichung dieses Umstandes wird oft der Vergleich mit Heroin oder Alkohol genannt.

> SchÃ¼lernah erklÃ¤rte er, was Fastenzeit eigentlich bedeutet â?? nÃ¤mlich nicht einfach Verzicht, sondern auch eine Ã?ffnung, ein Zugehen auf andere. â??Es geht um die Reise in die Seeleâ??, sagte er.

Was hat denn â??Zugehen auf andereâ?? mit einer â??Reise in die Seeleâ?? zu tun? NatÃ¼rlich ist es immer wÃ¼nschenswert und sinnvoll, auf andere zuzugehen, nicht nur vor Feiertagen bestimmter Religionen. Aufeinander zugehen ist eine ganz *reale, natÃ¼rliche* Angelegenheit, zu der keine

Seelenreisen (was auch immer damit gemeint sein soll) erforderlich sind.

Altruismus und Empathie sind *rein natÃ¼rliche* FÃ¤higkeiten, die wir nachweislich der *Evolution* zu verdanken haben. Am besten kÃ¶nnen wir auf Menschen zugehen, wenn wir uns unserer eigenen FÃ¤higkeit dazu bewusst sind, statt in fiktiven Seelenwelten umherzureisen und nach angeblichen GÃ¶ttern zu suchen, die, sollte es sie wirlich geben, jedenfalls noch niemals seriÃ¶s nachweisbar in Erscheinung getreten sind und deshalb auch keine reale Rolle spielen.

> Statt das Smartphone zu streicheln, sollten die Jugendlichen mit anderen Menschen sprechen.

â?¦oder auch mal andere Jugendliche streicheln? Ernsthaft: TatsÃ¤chlich dÃ¼rfte der Haupteinsatzzweck von Smartphones die Kommunikation mit anderen Menschen sein, auch wenn diese â??GesprÃ¤cheâ?? heute Ã¼berwiegend nicht mehr fernmÃ¼ndlich, sondern schriftlich oder bildlich erfolgen. Insofern ist es widersprÃ¼chlich, einerseits zu Kommunikation aufzufordern, diese aber andererseits als Laster zu bezeichnen.

#wenigergladuben

> Viele nahmen das Angebot aus Ã?berzeugung, Wunsch oder Traditionsbewusstsein an.

Ist das eine Vermutung, oder wurden die Jugendlichen dazu befragt? Ich vermute eher, dass fÃ¼r viele Kinder und Jugendliche der *Gruppenzwang* in Verbindung mit einer *religiÃ¶sen Indoktrination* der eigentliche Hauptgrund zur Teilnahme war, auch wenn sie das wahrscheinlich nicht einrÃ¤umen wÃ¼rden.

> Sie alle tragen, als sie den Dom verlassen, ein schwarzes Kreuz auf der Stirn und ein LÃ¤cheln im Gesicht.

Ein LÃ¤cheln, weil sie stolz darauf sind, die symbolische Darstellung eines vormittelalterlichen TodesfolterungsgerÃ¤tes aus Asche auf der Stirn zu tragen? Kommt das nur mir verstÃ¶rend vor?

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalartikel, verÃ¶ffentlicht von Osthessennews.**

Category

1. Allgemein

Tags

1. Aschekreuz
2. Aschermittwoch
3. kinder
4. Masochismus
5. verantwortung

Date Created
11.02.2016